

ich bin ein guter Boxer!“ Und der „Kollege“ war plötzlich zusammengeschrumpft wie eine Schweinsblase, in die man ein Loch gestochen hat, und war lautlos verschwunden.

Ein leises Lachen schüttelte Einar bei dieser Erinnerung, — aber dabei erwachten aufs neue die Schmerzen, und er fühlte wieder das Schlingern des Wagens, das Stoßen der Räder und wie Dolchstiche jede Erschütterung des Zuges.

Als sich das Abteil nach Köln, wo die Schlafwagen angekoppelt wurden, leerte — denn die übrigen Reisenden hatten Schlafplätze bestellt —, fühlte er die Leere um sich wie eine Wohltat. Jetzt war er endlich allein.

Er stand auf, schlenderte hin und her, streckte sich und gähnte, eigentlich war er schläfrig. Er steckte sich eine Zigarette an, da überfielen ihn neue Schmerzen. Und diesmal war der Anfall so stark, daß er mit einem halb unterdrückten Aufschrei auf das Polster des Sitzes niedersank. Und er saß eine Zeitlang da, zusammengekrümmt, die Hände gegen den Leib gepreßt, — alles verschleierte sich um ihn, er fühlte sich eingehüllt in einen warmen, watteartigen, rötlichen Nebel, — und dann kam ein leerer Raum, eine dunkle Tiefe, in der sein Bewußtsein unterging ...

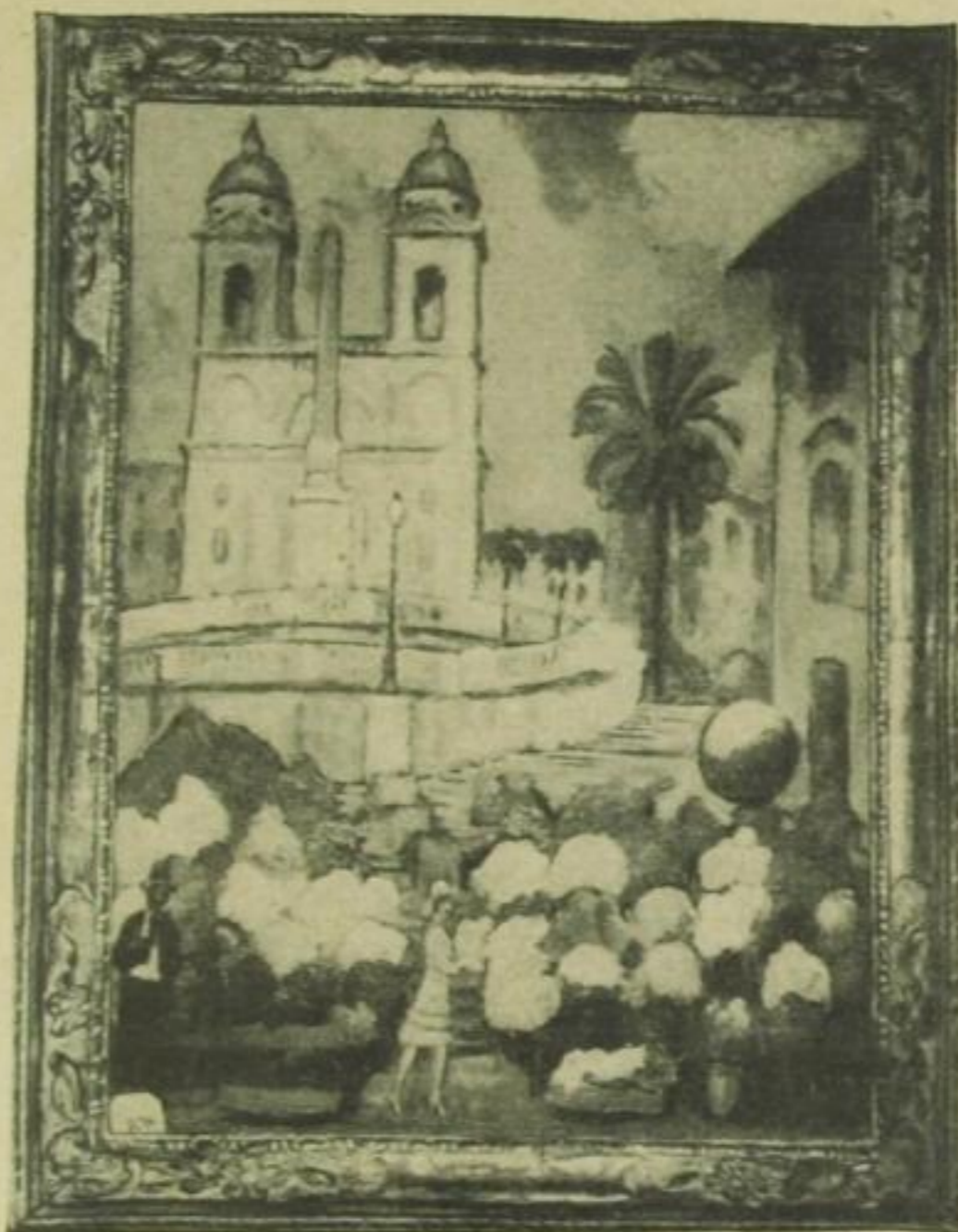
Etwas später fand er sich selber auf dem Boden des Abteils wieder, den Kopf gegen die Sitzbank gelehnt. Verwirrt blickte er sich um. Was war geschehen? Ja, jetzt entsann er sich. Was war die Uhr? Wie lange hatte er hier gelegen? 12! Noch nicht später als 12? Noch sieben Stunden bis Berlin ...

Mit größter Vorsicht versuchte er sich zu erheben. Langsam gelang es ihm, wieder auf den Sitzplatz zu kommen. Ja, im Augenblick ging es ihm also etwas besser. Aber es würde wohl das beste sein, zu versuchen, sich hinzulegen. Vielleicht würde er schlafen können. Er fühlte sich grenzenlos erschöpft.

Und er legte sich hin und deckte sich mit seinem Mantel zu. Jetzt fror ihn plötzlich. Er hatte gewiß Fieber. Das Deckenlicht des Abteils drang blendend durch seine geschlossenen Lider. Vielleicht würde es das beste sein, das Licht etwas zu dämpfen oder es vielleicht ganz auszudrehen. Er sammelte seine Kräfte, erhob sich, zog die Vorhänge nach dem Korridor vor und drehte das Licht aus.

Im selben Augenblick raste der Zug mit ohrenbetäubendem Lärm durch eine Station, deren Bahnsteiglampen mit blauweißem Schimmer vor seinen Fenstern vorbeischnitten. Erschöpft fiel er auf seinen Platz nieder und zog den Mantel bis zu den Ohren über sich.

Hatte er hohes Fieber? Begann er Halluzinationen zu bekommen? Er konnte fühlen,



*Ein Werk des Malers Einar Wegener:
Sommer in Südfrankreich*

wie alle Farbe aus seinem Gesicht wich ... seine Zähne klapperten ... wie kalt es im Abteil war. Er bebte vor Kälte, und Angstschweiß floß ihm von den Schläfen ..

Der Zug fuhr langsamer, hielt endlich bei einer Station. „Hannover, Hannover“ — und wieder ferner „Hannover“ hörte er. Hammerschläge gegen die Wagenräder. Lärm vor seinem Fenster. Stimmen — alles wie gedämpft durch einen Wattevorhang. Türen wurden geschlagen. Die Maschine zog wieder an, der Zug ächzte und setzte sich langsam wieder in Gang.

Plötzlich sprang Einar auf. Die Tür seines Abteils wurde aufgerissen. Eine Damensilhouette zeigte sich in der Öffnung gegen das Licht vom Korridor. Einen Augenblick zögerte sie wohl wegen des Dunkels im Abteil, — dann legte sie einen Handkoffer in das Netz und ließ sich erschöpft in die Ecke Einar gegenüber fallen.

Er machte Licht.

Etwas verärgert musterte er die Dame, die so jäh seiner Einsamkeit ein Ende gemacht hatte. Jetzt war er also gezwungen, bis nach Berlin mit ihr zusammensitzen. Denn der Zug hielt vor Berlin nicht mehr. Aber er riß sich zusammen und tat so, als sei nichts geschehen. Denn in ihm war noch so viel Mann, daß er keine Teilnahme von Fremden wünschte.